

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1909**

42 (22.2.1909) 1. Blatt







große Gebiete neue Vorschriften zu erlassen waren, so für die besonderen Versicherungsbedürfnisse, für die Hausgewerbetreibenden, die unabhängigen Arbeiter, die Dienstboten und für die Witwen- und Waisenerziehung. Auf diese Weise mußte trotz der Ersparnisse, die sich daraus ergeben, die Wiederholung fast gleichlautender Bestimmungen, wie sie sich in den bisherigen verschiedenen Gesetzen finden, unumvermeidlich, eine große Zahl von Paragraphen herauskommen.

**Die neueste Kaiserdepeche.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht an jener Stelle, die sie den wichtigsten offiziellen und offiziellen Mitteilungen reserviert, die folgende Erklärung: „Der kaiserliche Votschreiber in Paris, Fürst v. Radolin, erklärt in einem beim Auswärtigen Amte eingegangenen Telegramm, daß er der Veröffentlichung einer allerhöchsten Depeche in der Zeitung „Le Matin“ völlig fernstehe. Gleichzeitig gibt der Votschreiber seiner Entschiedenheit darüber Ausdruck, daß die Zeitung illoyaler Weise einen mit seinem Namen gekennzeichneten Kommentar hinzugefügt habe.“ Diese Kundgebung bedarf, obwohl die Vorgänge, an die sie anknüpft, ja bekannt sind, doch einer Erläuterung. Am Mittwoch früh war, wie man weiß, der Pariser „Matin“ in der Lage, den Wortlaut der Glückwunschdepeche zu veröffentlichen, welche der Kaiser aus Anlaß des deutsch-französischen Vertragschlusses, an den deutschen Votschreiber in Paris, den Fürsten Radolin, gerichtet. In dieser Depeche übermittelte der Kaiser dem Votschreiber seine „warme Dankagung“. Das Telegramm war im „Matin“ von zwei Kommentatoren begleitet; zunächst von einigen ziemlich gleichgültigen Worten, die Fürst Radolin einem Mitarbeiter des „Matin“ gesagt haben sollte und worin es hieß, das eben abgeschlossene Übereinkommen entspreche der vom Kaiser stets verfolgten Versöhnungs- und Friedenspolitik, und ferner von einer langen Darstellung der kaiserlichen Friedensstättigkeit, die, wie der „Matin“ ausdrücklich hervorhob, nicht von dem deutschen Votschreiber, sondern von einer anderen Persönlichkeit stammte. In dieser Darstellung wurde — übrigens mit vollem Recht — behauptet, der Kaiser habe sich nur ungern auf die ganze Marokko-Affäre eingelassen und sei nur zögernd nach Tanger gegangen. Und es wurde ferner mit sehr starker Uebertreibung gesagt, die Diplomatie, die Umgebung des Kaisers und die ganze Armee hätten 1905 zum Kriege gedrängt. In der Veröffentlichung der kaiserlichen Depeche und an dem Kommentar des „Matin“ hat man in Berlin Anstoß genommen. Fürst Wilow schien einigermaßen verstimmt und die alldoische Presse richtete Donnerstags Abend und Freitag früh gleichzeitige gegen den Kaiser und gegen den Fürsten Radolin scharfe Angriffe. Die „Hamburger Nachrichten“ konstatierten einen neuen „Akt kaiserlichen Verbots um die Gmüt des Auslandes“ und schrieben: „Wir fragen zunächst, ist es Sache eines deutschen Votschreibers, auf Anfrage eines beliebigen fremden Blattes Rede und Antwort über die Auffassungen und das Verhalten eines Monarchen zu geben? Wir verneinen die Frage mit aller Entschiedenheit und wünschen zu erfahren, ob Fürst Wilow die entgegengelegte Handlungsweise des deutschen Votschreibers zu bedenken bereit ist, ebenso wie die Abwendung des kaiserlichen Telegramms an den Fürsten Radolin respektive dessen Veröffentlichung? Es liegen hier zweifellos Sachverhalte vor, für die die Verantwortung zu übernehmen hat.“ Die „Rein. Westf. Ztg.“ war, wie gewöhnlich, noch um einige Grade schärfer und forderte den Reichstag auf, klar zum Ausdruck zu bringen, daß er eine Wiederkehr des persönlichen Regiments nicht dulden wolle. Fürst Wilow dürfte über die kaiserliche Depeche gleichfalls nicht sehr entzückt gewesen sein, aber er zog es vor, diesen Teil der Angelegenheit als etwas minder Wichtiges zu behandeln. Die Beziehungen des Kaisers zum Reichstag sind, nach dem „Berl. Tagebl.“, was von gefälligen und leichtgläubigen Seelen auch behauptet werden mag, gegenwärtig auf den Ton geschäftsmäßiger Kühle gestimmt, und Fürst Wilow hielt es für richtiger, zu der Depeche zu schweigen. Er schweig indes nicht ganz, und am Donnerstag, am Tage nach der Veröffentlichung, erklärte er in seiner Rede vor dem Reichstag: „Dieser Besuch (des Königs von England) und ferner das Abkommen der französischen Regierung über Marokko, für das ich mich dem ausgezeichneten Vertreter der französischen Republik an unserem Hofe, Herrn Cam-

And er dot eine, wenn auch im Spiel noch nicht ganz einheitliche, so doch überraschend tüchtige Leistung. In geistlicher Beziehung hatte er Höhepunkte von festerer Gewalt. Namentlich die erste große Szene, wo „Loge“ die Künste des Verführers spielen läßt, gelang ihm ausgezeichnet.“ In ähnlicher Weise äußert sich nahezu die gesamte Düsseldorf-Presse.

von Steden.

### Kleines Feuilleton.

**Eine halbe Million für die Aviatiker.** Paris, 19. Febr. Nach den bekannten Flugversuchen von Wilbur Wright und Barnan hat man der Flugmaschinenteknik eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Die Vörien finanzkräftiger Leute haben sich geöffnet, um die endgültige Lösung des Luftproblems zu fördern. Im Laufe des Jahres sind nicht weniger als eine halbe Million zu verdienen. Ein wacher Mannaragen, der zum großen Teil wohl in die bereits durch die Patentverkäufe geschwollene Tasche des Amerikaners Wright riefelt. Das französische Parlament wagt 100 000 Frs. aus, über deren Bestimmung eine vom Bauminister Barthou eingesezte Kommission demnächst entscheidet. Beim internationalen Wettfahren in Monaco sind gleichfalls 100 000 Frs. zu verdienen. Die Bedingung erscheint einfach, nachdem W. Wright den Entfernungskurs mit 124 Kilometer geschloßen hat. Es sind nur 1/2 Kilometer über dem Meer zurückzulegen. Gaben die Aviatiker noch kein genügendes Vertrauen in ihre Maschinen? Es sind bis jetzt erst wenige Konkurrenzmedien eingetroffen. Die hauptsächlichste Luftsportwoche wird sich in Reims abspielen. 250 000 Frs. sind dabei für die Sieger der Flugmaschine und fünfzehn Ballone ausgesetzt. Die ersten müssen sich einem Entfernungskurs, Schnelligkeits- und Höhenverfahren unterziehen, die letzteren einem Schnelligkeitswettbewerb. In Brescia winken den Siegern Preise in der Gesamthöhe von 200 000 Frs., und in Angers löst der französische Aero-Club seinen „Großen Preis“ disputieren.

von, eine, wie ich glaube, für beide Teile ehrenhafte und praktische Form gefunden habe, haben im Westen den Horizont geklärt.“ Durch diese Worte sollte gezeigt werden, daß die Mitwirkung des Pariser Votschreibers keine entscheidende gewesen sei.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

○ Franz Kossuth, der famose ungarische Handelsminister und Haupt der Unabhängigkeitspartei, wird nun vom Kaiser in Wien empfangen werden. Aus Wien-West wird der „Reichspost“ dazu gemeldet: „Die Kreise der Unabhängigkeitspartei sind der festen Ueberzeugung, daß es Franz Kossuth gelingen werde, den Monarchen in der Bankfrage umzustimmen. Heute äußerte sich Franz Kossuth zu einigen Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei, daß er, falls die Krone seine Vorschläge nicht honorieren werde, gezwungen sei, seine Demission zu geben. In sehr genau informierten Kreisen behauptet man mit größter Entschiedenheit, daß, falls die Krone am kommenden Dienstag zur Kartellbankforderung Franz Kossuths nicht ihre Zustimmung gibt, das Kabinettskabinet als gefallen zu betrachten ist.“

#### Türkei.

— Die türkisch-österreichische Verständigung, „Sabah“ und „Tanin“ zufolge hätte der Großvezir gesagt, daß die fortgesetzten Verhandlungen über das Entente-Protokoll nur noch ein Wort betreffen. „Zeni Gazetta“ zufolge hat der Großvezir einige Kaufleute zu sich versetzt und ihnen erklärt, daß die Unterzeichnung des Entente-Protokolls bevorzuehe und die Fortsetzung des Boykotts unnötig sei.

#### Balkanstaaten.

— Die innere Krisis in Serbien hat eine weitere Verschärfung erfahren. Die Stupschina hat mit 61 gegen 33 Stimmen ein Misstrauensvotum gegen die Regierung angenommen. Die Demission des gesamten Kabinetts Belimirovitch ist zu erwarten. Der „Wiener Reichspost“ wird dazu aus Belgrad gemeldet:

„Damit ist eine sehr ernste Situation entstanden, deren Folgen man zur Stunde kaum abschätzen kann. Die Jungabkaltalen, deren Valt mit den Abkaltalen hienit gerissen erscheint, sind ungeheuer erwidert und diese Stimmung wird sich auch sehr schnell auf dem fassen Lande verbreiten. Man muß auf ernste Vorgänge im Innern gefaßt sein. Rafic dürfte die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen. Ob es ihm gelingen wird, ein Kabinettskabinet zu schaffen und neue Anknüpfungspunkte an die Jungabkaltalen zu finden, erscheint sehr zweifelhaft. Es dürfte zur Bildung eines einseitig abkaltalen Kabinetts mit Dr. Pafu als Finanzminister kommen. Das würde eine neue Aera einer unaufrehtigen und mit Winkelzügen aller Art reich verflochtenen Politik gegenüber Österreich-Ungarn bedeuten. Charakteristisch für die Lage ist die große Empörung, die die angeblichen Friedensworte Rafic in der „Pravda“ hier hervorgerufen. Rafic sah sich gezwungen, heute offiziell seine wärtiger Blätter, die Rafic als den Mann des Friedens hinstellen, haben diesen selbst in eine sichtlich schiefe Lage gebracht. Man spricht schon wieder von österreichischen Espionen.“

○ Das serbische Kabinet Belimirovitch hat seine Entlassung gegeben. Die altrabikale Partei hat die Jungabkaltalen aufgefodert, an Stelle der zurückgetretenen drei Minister neue Kandidaten zu nominieren. Die Jungabkaltalen haben beschlossen, das Kompromiß mit den Abkaltalen unter seiner Bedingung zu verlängern.

|| Die Unabhängigkeit Bulgariens. Von wohlunterrichteter türkischer Seite verlautet, die russische Regierung habe der türkischen Regierung mitgeteilt, Fürst Ferdinand von Bulgarien werde an dem Zeichenbegünstigt des Großfürsten Vladimir teilnehmen und aus Gründen der Kortheit mit königlichen Ehren empfangen werden. Diese Maßnahme richte sich jedoch nicht gegen die Interessen der Türkei, da Bulgarien nicht der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens zugestimmt, sondern die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens bedeute. (Auch im übrigen bestätigt sich unsere Auffassung, daß die Nachricht von der Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens verfrüht sei.)

#### Frankreich.

— Die Meinungsverschiedenheiten im Kabinet. Aus Paris wird vom 20. Februar gemeldet: Der „Rein. Republik“ zufolge scheinen die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Marine- und dem Finanzminister über die Marine-Ausgaben heftiger zu sein. Nach einer genaueren Krüftung der Vorschläge des Marineministers und der Finanzinstruktoren soll sich der Finanzminister bereit erklärt haben, den größten Teil der geforderten Summe zu bewilligen. Es sei jedoch wenig wahrscheinlich, daß die Frage bereits heute in dem demnächst stattfindenden Ministerrat endgültig geregelt wird. Die Regierung will sich vorher mit den Vorschlägen befassen, welche hinsichtlich der Angestellten und Arbeiter im Senat gemacht worden sind. — Vom 21. Februar wird ferner gemeldet: Ueber die gestrigen Verhandlungen im Ministerrat wegen der Marineforderungen wird noch folgendes mitgeteilt: Der Finanzminister erkannte die Notwendigkeit und die finanzielle Möglichkeit an, in der Marine Verbesserungen einzuführen, um gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Andererseits vertrat er die Ansicht, daß die Vorschläge des Marineministers ohne genaue Durchprüfung nicht angenommen werden könnten. Der Finanzminister unterzog alle beantragten Kredite einer genauen Erörterung und teilte diese in drei Kategorien: einmal solche Kredite, welche unumgänglich notwendig erscheinen und unter allen Umständen bewilligt werden müssen; ferner solche, hinsichtlich deren die dem Marineminister gemachten Mittelungen nicht genügend und die vorläufig zurückgestellt werden müssen, bis die Sache weiter geklärt ist und schließlich solche Forderungen, welche gewissermaßen die Einleitung eines neuen Marineprogramms bilden und daher vertagt werden müssen. Die Kredite der ersten Kategorie, über welche volles Einvernehmen besteht, erreichen eine Höhe von 85 Millionen, die der zweiten werden auf 25 Millionen veranschlagt und die der dritten, deren Betrag der Finanzminister verlangt, erheben 25 Millionen. In diese dritte Kategorie fallen u. a. die Vorschläge über Ausgaben für Aenderung der Geschosse sowie eine Reihe von Nachtrags-Krediten.

Während seiner Ausführungen wies der Finanzminister mehrfach auf die Ausstellungen hin, welche seitens des Rechnungshofes gegen die unzureichende Methode der Rechnungsführung einzelner Verwaltungszweige der Marine gemacht worden seien, wobei der Finanzminister Garantien für eine Abstellung der Mängel verlangte.

○ Zu dem Ueberfall auf den Präsidenten Fallieres. Der Kellner Mathies, der den Präsidenten Fallieres auf offener Straße angefallen hatte, wird sich am 12. Mai vor dem Schwurgericht wegen Verleumdung und tätlichen Angriffes zu verantworten haben.

#### Rußland.

— Beisehung des Großfürsten Vladimir. Am Samstag fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Großfürsten Vladimir nach der Peter-Paulskirche im Weissen des Zaren, der Großfürsten und des Prinzen Friedrich Leopold statt. Dem König Ferdinand von Bulgarien wurden königliche Ehren erwiesen. Er befand sich bei der Beisehung links vom Zaren.

#### England.

○ Kriegsminister Halbane für einen Generalkab. In einer in Newcastle gehaltenen Rede äußerte sich Kriegsminister Halbane über den Plan der Errichtung eines Generalkabes für das Reich und über die Organisation der kolonialen Streitkräfte. Er sagte, wenn die Organisation ausgeführt sei, werde das britische Gesamtreich über eine Armee von 46 Divisionen, das sind 23 Armeekorps verfügen. Eine solche Armee sei praktisch erreichbar und man dürfe sich vernünftigerweise der Hoffnung hingeben, sie in die Wirklichkeit umzusetzen.

### Baden.

Karlsruhe, 22. Februar 1909.

#### Ungewöhnlicher Minister-Rücktritt.

Durch die liberale Presse gehen so merkwürdig formulierte Notizen über den angeblich geplanten Rücktritt des Ministers Dr. Reinhard, daß man fast annehmen muß, es gebe Leute, welche daran interessiert sind, daß der Rücktritt erfolge. In der „Bad. Woztg.“ z. B. wird ein langes und breites darüber gemacht, um am Schluss zu schreiben, daß in der Sache bis jetzt eigentlich gar nichts vorliege. Et warum schreibt man denn dann darüber?

#### Die Freijüngling.

Mannheim, 21. Febr. In der jüngsten Mitgliederversammlung des freijünglichen Vereins traten verschiedene Neuer in scharfer Weise gegen die national-liberale Parteileitung auf. Stadtvorordner Weingart führte aus, daß in Haltungen der Wortbruch vollzogen worden sei. Die Antwort wurde man im Wahlkampf geben. Die Frage einer Fusionierung wurde als notwendig bezeichnet, doch der jetzige Zeitpunkt hierfür nicht als gegeben erachtet.

#### Der Herr Abg. Hilbert.

macht z. B. fleißig Agitationsreisen in seinem Bezirk und spricht dabei nach Verichten liberaler Blätter bis zu zwei Stunden. Wir wünschen gute Gesundheit! Uns würde gar nichts daran liegen, was Herr Hilbert tut, wenn uns nicht in mehreren Korrespondenzen bis jetzt ganz unangenehme Dinge von seinen Agitationsreden berichtet worden wären. So soll er z. B. in Hattlingen u. a. gesagt haben, die Kirchensteuer habe schon bisher mehr getragen, als die Kirchen für Aufbesserung der Geisteslichen brauchen; er wolle es auch nicht unterlassen. Gegenso wird uns berichtet, er sage wohl davon, daß er gegen das Turnen auf dem Land gesprochen habe; nicht aber daß er im Landtag im Gegesatz dazu für das Turnen gestimmt habe. Weiter: In einer Rede in Engen soll er allen Ernsten den Vorschlag gemacht haben, man solle bei einer Steuerreform den städtischen Hausbesitzern einen teilweisen Abzug der Schulden gestatten, nicht aber den Landwirten, welche auf den häuften Schulden haben, weil diese damit Mißbrauch trieben. Bei gleicher Veranlassung wünschte er, der Großh. Oberstaatsrat hätte über die Adelsaffäre noch einmal schlafen sollen, er gegen diesen vorging.

So wird uns von verschiedenen Korrespondenten, die uns dann und wann Briefe schicken, berichtet. Auch der „Donaubote“ hat vor einiger Zeit eine Zusammenstellung von ungläublichen Äußerungen gebracht, die dem Abg. Hilbert nachgehört werden. Wir können es nicht glauben, daß ein Abgeordneter solche Äußerungen tut; wir können es besonders nicht glauben, daß liberale Blätter den Abg. Hilbert so loben und ihn als den einzig richtigen Mann für Donauausgehungen-Engen bezeichnen könnten, wie sie es tun, wenn er solche Behauptungen und Äußerungen läte. Da aber nachhaltig solches berichtet wird, so wollten wir diese Dinge nicht unerwähnt lassen, und denen, die daran Interesse haben, Gelegenheit geben, sich zu diesen Sachen zu äußern, damit die Deffentlichkeit erfährt, was richtig und was falsch daran ist.

#### Wenn Kiefer so etwas Erste hätte!

Durch Schenkels Tod ist die Erste eines Präsidenten der Oberrechnungskammer frei geworden. Die Oberrechnungskammer ist von der Regierung gerade so frei und unabhängig, wie etwa das Oberlandesgericht. Sie ist auf dem Landtage 1875/76 eingerichtet worden als ein Zugeständnis an die national-liberale Kammermehrheit, welche nach Revision der Verfassung rief. Vorher hatte sie auch schon bestanden, allein in ganz anderer Stellung. Sie stand unter dem Staatsministerium und hatte in dessen Auftrag die Rechnungen der verschiedenen Staatsbehörden zu kontrollieren. Nach der Neuordnung ihrer Verhältnisse hatte sie über die Ergebnisse ihrer Prüfung der Rechnungen im Staatshaushalt an die Kammer Bericht zu erstatten, um dieselbe auf etwaige Verletzungen des Rechtes und der Gehehe im Staatshaushalt aufmerksam zu machen. Ihr Präsident hat Rang und Gehalt eines Ministers, verliert aber das Recht, einer der beiden badischen Kammern anzugehören. In den Reichstagen dagegen kann er gewählt werden.

Die Erledigung des bezüglichen Gesetzes hatte einen Streit zwischen den Führern der national-liberalen Kammermehrheit und dem Staatsminister Jolly im Gefolge. Dieser Streit ist einer der denkbarsten Beispiele dafür, daß die national-liberale Kammermehrheit auf der Höhe ihrer Macht selbst vor direkten Angriffen auf die Rechte der Krone nicht zurückdrückte. Jolly, von dem Kaiser einst in der Kammer gesagt: „es wäre besser nicht geschrieben worden“, was sehr

begründet ist, wird Seite 208 und 209 darüber erzählt.

Die zweite Kammer war natürlich für die Vorlage des konstitutionellen Doktrins entsprechenden Gesetzes dankbar, beiläufig diesen Dank aber nicht durch schnelle Annahme des Entwurfs, sondern durch eine Nebenbestimmung einen Streit vom Tann. „Kunststift“ wollte in den Paragraphen, nach welchen der Großherzog den Präsidenten der Oberrechnungskammer auf Vorschlag des Staatsministeriums ernannt, die Bestimmung aufgenommen wissen, er habe darüber auch den ständischen Ausschuß zu hören. Man kann über die Zweckmäßigkeit dieser ausländischen Mißtrauen nachgebildeten Bestimmung verschiedener Meinung sein. Da aber die Minister sie als Schmälerung des verfassungsmäßigen Kronrechtes der Beamtenernennung ablehnten, konnte der Antrag vernünftiger Weise nur zurückgezogen werden; denn wenn der Großherzog, der seine Opferbereitschaft glänzend bewährt hatte, ein ihm zu liebendes für niemand schädliches Recht nicht beschränken lassen wollte, war das Beziehen auf der Forderung verlebende Annahme. Demnach nahm die Mehrheit den Antrag Bluffstift an, worauf bei der Abstimmung über das Gesetz Jolly als Abgeordneter sich der Stimme enthielt. Die erste Kammer befestigte dann den anstößigen Zusatz und die Abgeordneten gaben nun nach, um das Scheitern des Gesetzes zu verhüten. Sie sprachen aber dafür wieder von der Notwendigkeit der Gesamterneuerung der Verfassung, und Kiefer wendete sich gegen die erste Kammer mit so scharfen Worten, daß Jolly sich zu deren Verteidigung und zu der kategorischen Erklärung veranlaßt sah, daß die Regierung deren Erziehung unter keinen Umständen antaufen lassen werde.“

Nach seinem Sturze vom Staatsministerium wurde Jolly erster Präsident der Oberrechnungskammer in ihrer neuen Gestalt. Vor ihm hatte Kamey Gelegenheit, den Posten bekommen zu können. Er schlug ihn aber aus. Auch Jolly nahm nicht sofort an. Seine Nachfolger waren Turban, Zoos und zuletzt Schenkel. Der Posten ist so, daß er auch dem Krankenstand aus versehen werden kann. Neben der völligen Unabhängigkeit ist die weitere Annehmlichkeit damit verbunden, daß er keinerlei Repräsentationspflichten aufzulegen. Neben der äußerst einfachen und leichten Arbeit und dem hohen Dienstverdienst ist eine ausnehmend schöne Dienstwohnung unter den Momenten zu erwahnen, welche die Stelle als sehr begehrten wert erscheinen lassen. Eben deswegen hat es auch sehr überhäuft, daß Zoos „aus Gesejun d eit s N i d j i t e n“ sollte den Posten verlassen haben, als Schenkel an denselben berufen wurde. Aus Gesundheits-Rücksichten kann der Posten gesucht und festgehalten, aber nicht verlassen werden. Wenn es üblich wäre, hochgestellte pensionierte Beamte auf den gleichen Posten später wieder zurückzurufen, so könnte sehr einfach Zoos selbst den vor zwei Jahren verlassenen Posten abermals übernehmen. Die Arbeitslast könnte kein Hindernis sein.

In letzter Zeit wurden nun verschiedene Herren als mutmaßliche Amtsnachfolger Schenkels genannt. Dem gegenüber wurde dann aber berichtet, es sei schon deswegen nicht an eine baldige Wiederbeisehung der Präsidenten-Stelle zu denken, weil die Oberrechnungskammer in ihrer bisherigen Organisation aufgehoben werden solle. Selbstverständlich könnte das nur auf dem Wege der Gesetzgebung geschehen. Die parlamentarische „Bad. Landeszeitung“ hat mit dieser Mitteilung den Anfang gemacht, ohne ein Wort der Mißbilligung eines solchen Schrittes oder auch nur ein Wort des Bedauerns zu finden. In keinem anderen der national-liberalen Blätter, welche die Mitteilung gleichfalls aufgenommen haben, ist ein Wort des Bedauerns zu entdecken gewesen. Das ist auch ein Zeichen der Zeit. Wenn man vor 35 Jahren dem langjährigen national-liberalen Parteiführer Kiefer hätte sagen können, daß die Presse seiner Partei die Oberrechnungskammer und deren Bedeutung so taxieren werde, so hätte er es sicherlich wie eine schwere Beleidigung seiner Partei aufgenommen. Es klingt übrigens nicht glaubhaft, daß die Regierung sich wirklich mit dem ihr zugedachten Pläne trägt. Und wenn es so wäre, glauben wir nicht, daß die Volkserneuerung sich darauf einließe.

#### Die Stadtvorordnereuwahlen in Heidelberg.

Heidelberg, 21. Febr. Das Endergebnis der Bürgerausschusswahlen kann als eine Zerstreuung des Großblots, als eine Mischung der liberalen Wähler vor den Führern und als eine Mißtrauenskundgebung großen Stils gegen das bisherige Rathausregiment bezeichnet werden. In der zweiten Klasse war der Sieg der Opposition mit durchschnittlich 70 Stimmen Mehrheit vollständig; und selbst in der ersten Klasse, in welcher Geheimräte und Universitätsprofessoren dominieren, brachten die Bürger drei ihrer sechs Sonderkandidaten durch. Die „Heidelbergische Zeitung“, das Großblot- und Rathausorgan, ist sprachlos. Eine demütigendere Niederlage läßt sich kaum denken. In der zweiten Klasse mußte der erste Vorstand des national-liberalen Vereins, Landtag abgeordneter Professor Duenzler, in der ersten Klasse der langjährige Obmann des Stadtvorordnerevortandes und allergerneiste Gefolgsman des Stadtvorordnerevortandes, Rechtsanwalt Leonhard, über die Klinge springen. Die Wähler hatten die liberale Willkürherrschafft und die Diktatur der Parteiführer satt. Mittelbar, aber darum nicht minder empfindlich richtete sich das Verdict der Bürger gegen die oberste Spitze der Stadtverwaltung, Herrn Dr. Wilkens, welcher ja der Schöpfer des Großblots, und für das liberale Parteiregiment hier in erster Linie verantwortlich ist. Herr Dr. Wilkens wird nun wohl den Wink verstehen und sich auch überlegen müssen, ob die Weiterführung seines Amtes als national-liberaler Abgeordneter im Sinne der Heidelbergischen Bürger ist. Man hat schon lange in der Bürgerchaft mit Mißfallen gesehen, daß das Stadtvorordnerevortandes so sehr als Parteimann, als Führer und Abgeordneter engagiert ist, und man gibt der Meinung Ausdruck, daß die städtischen Aufgaben dadurch vernachlässigt werden könnten, und daß das Verhältnis zu den Bürgern darunter nur leide. Die nächsten Wochen werden Klarheit bringen, welches die weiteren Folgen des Ausfalles der städtischen Wahlen sind. — Eines scheint uns, was die politischen Wahlen betrifft, heute schon gesagt werden zu können, daß für eine junq liberale Kandidatur im städtischen Bürgerhaus kein Boden ist.

#### Aus dem Wahlbezirk Triberg-Billingen.

Wolfsch. Nun kommt es zu, was selbst für den Fall erwartet wurde, daß der Block zustande gekommen wäre. Seit geraumer Zeit ist von Sorbiger aus seitens der Demokraten eine sehr rege Agitation entfaltet und eine bitterböse Stimmung gegen die







### Gottesdienstordnung.

Dienstag, den 23. Februar 1909.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.  
6 Uhr feierliches Amt und Aussegnung  
des Allerheiligsten.

9 1/2 Uhr hl. Messe.

9 3/4 Uhr Predigt.

6 Uhr feierliche Bestunde.

6 1/2 Uhr Predigt und Segen.

7 1/2 Uhr feierliche Prozession, an welcher  
sich die Männerbruderschaft und  
Jungfrauencongregation be-  
teiligen.

6-8 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr  
Beichtgelegenheit durch den hochwürdigen  
Pater Timotheus Krauch, der auch die  
Predigten hält.

Vernharduskirche.

7 Uhr Herz Jesu-Amt.

2-5 Uhr Aussegnung des Allerheiligsten.

St. Vincenzkapelle.

1 1/2 bis 3 1/2 Uhr Bestunden vor aus-  
geletem hochwürdigem Gut-  
liebfrauenkirche.

7 Uhr Herz Jesu-Amt.

2-6 Uhr Aussegnung des Allerheiligsten.

St. Bonifatiuskirche.

7 Uhr Herz Jesu-Sühnamt.

8-11 Uhr Aussegnung des Allerheiligsten.

St. Peter- und Paulskirche.

8-5 Uhr Andachtstunden.

### Grundstücks-Zwangversteigerung.

Nr. 2824. Im Verfahren der Zwangs-  
vollstreckung soll das unten beschriebene,  
in Karlsruhe-Kirchheim gelegene, im  
Grundbuch von Karlsruhe-Kirchheim zur  
Zeit der Eintragung des Versteigerungs-  
vermerks auf den Namen des Gärtners  
Christian Ludwig Schmidt in Kirch-  
heim eingetragene Grundstück am

Montag, den 19. April 1909,  
vormittags 10 Uhr,

durch das Notariat — in den Dienst-  
räumen Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau,  
in Karlsruhe — versteigert werden:

Grundbuch Karlsruhe-Kirchheim  
Nr. 12 325, 12 327, 12 328, 25 a  
30 am Ackerland an der Ernt-  
straße 17. Hierauf steht:

a) Gewächshaus,

b) Schuppen, einstöckig,

c) Wohnhaus, einstöckig,

d) Abortanbau, zweistöckig,  
amtlich geschätzt zu . . . 23 600 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am  
2. Februar 1909 in das Grundbuch ein-  
getragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des  
Grundbuchamts sowie der übrigen das  
Grundstück betreffenden Nachweisungen,  
insbesondere der Schätzungsurkunde,  
ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung  
des Versteigerungsvermerks aus dem  
Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind  
höchstens in der Versteigerungstermin-  
aufgabe vor der Aufforderung zur Abgabe von  
Geboten anzumelden, und wenn der  
Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu  
machen. Andernfalls werden diese Rechte  
bei der Feststellung des geringsten Ge-  
bots nicht berücksichtigt und bei der Ver-  
steigerung des Gläubigers und den  
übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Zur Erörterung über das  
geringste Gebot werden die Be-  
teiligten am

Dienstag, den 6. April 1909,  
vormittags 10 Uhr,

in das Notariatsgebäude Adlerstraße 25,  
ebener Erde, Zimmer Nr. 4, geladen.

Wer ein der Versteigerung entgegen-  
stehendes Recht hat, muß vor der Er-  
teilung des Zuschlags die Aufhebung  
oder einstweilige Einstellung des Ver-  
fahrens herbeiführen. Andernfalls tritt  
für das Recht der Versteigerungserlöses  
an die Stelle des versteigerten Gegen-  
standes.

Karlsruhe, den 18. Februar 1909.  
Groß. Notarial VIII als Vollstreckungsgericht.  
Dr. Schwarzschilb.

### Höchsten Zinsfuß

bei

höchster Kapital-

anlage

gewährt der Abschluss einer

Renten-Ver sicherung

bei der

Nürnberg er Lebens-

versicherungs bank in

Nürnberg.

Man verlange kostenfrei Heber-

sendung von Prospekten.

### Brave Jünglinge

im Alter von 16-30 Jahren, welche

Verne zum Priesterstande in sich fühlen

und sich der Salesianer-Kongregation

anschließen wollen, wenden sich ver-

trauensvoll an den hochw. H. Direktor

des Deutschen Don Bosco-Institutes

St. Bonifazius in Penango Monterrato

(Italia).

### Maskenkostüme.

Schöne billige Kostüme, schon von

3 Mark an; Zigeuner, Indianer, Negler,

Bauern, Wäpser, Gruppen, sind zu ver-

mieten bei

Frau Seib, Café Bauer 7 B, III.



### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag  
Mittag meine liebe Frau, unsere treubeforgte Mutter und  
Großmutter,

**Selena Trotter,**

unerwartet rasch in ihrem 51. Lebensjahre in ein besseres  
Jenseits abzurufen.

Dies statt besonderer Anzeige.

In tiefster Trauer:

**Jacob Trotter,**

und Familie H. Schwan.

Karlsruhe, den 22. Februar 1909.

Beerdigung: Dienstag, den 23. Februar, vormittags 11<sup>00</sup> Uhr,  
von der Friedhofkapelle aus.  
Trauerhaus: Durlacher Allee 44.

### Serder'sche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Sieben sind erschienen und können durch die Unterzeichneten bezogen werden:

**Winkel, R., Das Großherzogtum  
Baden.** Ein geographisch-statistischer Leitfaden für den Schulgebrauch  
und zum Selbstunterricht. Dritte, verbesserte Auf-  
lage. Mit einer Schülerhandkarte des Großherzogtums Baden von  
B. Schwarz und G. Wollweber und 30 Abbildungen. 8° (VII  
u. 76) Kart. M. 1.—

**Schwering, Dr. K., 100 Aufgaben  
aus der niederen Geometrie** nebst vollständigen Lösungen. Dritte,  
verbesserte Auflage. Mit 104 Abbildungen. gr. 8° (XII u. 170)  
M. 2.20; geb. in Leinw. M. 2.60

**Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt.**  
Karlsruhe, Herrenstraße 34. Serder'sche Buchhandlung.  
Gauerbischofsheim. J. F. Woll'sche Buchhandlung.

### Bekanntmachung.

Nr. A. 1448 u. 1484. Die Kataster für die Beitragsleistung zur Land-  
und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Gemarkung Karlsruhe und die  
abgegrenzte Gemarkung Hardtwald für das Jahr 1908 liegen vom 22. ds. Mts.  
an während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten offen und zwar die  
Kataster für Karlsruhe-Stadt, den Stadteil Mühlburg und die abgegrenzte  
Gemarkung Hardtwald beim städtischen Sekretariat für Arbeiterversicherung,  
Markthaus 1. Stock, Zimmer Nr. 34, Eingang von der Jägerstraße und die  
Kataster für die Stadteile Weierheim, Kirchheim und Klippur bei den Gemein-  
desekretariaten dieser Stadteile.

Einsprüche gegen den Inhalt der Kataster können während obiger Frist  
und weiteren vier Wochen schriftlich oder mündlich bei uns beziehungsweise den  
Gemeindegemeinschaften erhoben werden.

Karlsruhe, den 18. Februar 1909.

### Das Bürgermeisteramt.

Dr. Hartmann. Neber.

### Stenographenverein Gabelsberger.

Gegründet 18. Oktober 1872.

Wir eröffnen am Donnerstag, den 25. Februar ds. Js., in der  
Lindenschule, 2. Stock, (Kriegstraße nebst Hotel Germania), einen neuen

### Anfängerkurs

für Stenographie nach System Gabelsberger und laden Teilnehmer hierzu er-  
gebenst ein. Honorar 10 Mk. einschließlich Lehrmittel.  
Anmeldungen werden im Unterrichtslokal, sowie beim 1. Vorsitzenden des  
Vereins Architekt Jünker sen., Sofienstraße Nr. 118, entgegen genommen.  
Der Vorstand.

### Dankfagung.

Für die uns erwiesenen Beweise herzlicher Teilnahme  
beim Ableben unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders,  
Schwagers und Onkels,

**Konstantin Sturm, Weidenwärl,**  
sowie für die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten  
Ruhestätte und die vielen Kranzspenden sprechen wir den  
herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 22. Februar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Möbel-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.  
**10 bis 20 Prozent Rabatt.**  
Große Auswahl in kompl. Zimmer- und Kücheneinrichtungen, sowie einzelner Kasten-  
und Polstermöbel.

Günstige Gelegenheit für Brautleute.  
Gekaufte Möbel werden auf Wunsch zurückgestellt.

**Pottiez & Schrott**  
Möbelgeschäft, Berdstraße 57.

### Wilhelm Geiger, Heidelberg

Grossherz. Badischer Hoflieferant  
Weingrosshandlung Weinbergbesitzer  
Vereidigter Messweinlieferant

empfiehlt seine selbstgekelterten gutgeputzten Weine in Flaschen  
und Gebinden.

Proben und Preislisten gerne zu Diensten.

### J. A. Krebs

Bankgeschäft

Freiburg i. Br.

am Münsterplatz.

### Annahme verzinslicher Bar-Einlagen

mit und ohne Kündigungsfrist.

Eröffnung laufender Rechnungen

und Krediterteilung

nach besonderer Vereinbarung.

Eröffnung provisionsfreier Scheck-

rechnungen.



Hochfeine Sumatra-Havanna, Handarbeit.  
**Flor Castona, Cigarrenhaus E. P. Hieke, Hofl., Karlsruhe i. B.,**  
Kaiserstr. 215.

### Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin,

unsere Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

**Beronica Giesler, geb. Piero,**

nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten,

zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 21. Februar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Giesler,

Ida Maifisch, geb. Giesler,

Th. Maifisch.

Die Beerdigung findet Dienstag, vormittags 9 1/2 Uhr von der  
Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Margaretenstraße 40.

### Große Karnevals-gesellschaft Karlsruhe. Maskenzug 1909.

Um Unglücksfällen vorzubeugen, bitten wir dringend,  
das Werfen von Drangen, Knallerböfen etc. auf Pferde  
und Zugteilnehmer unterlassen zu wollen.

Der Vorstand.

### Katholischer Gefellenverein Karlsruhe.

Zu dem am Montag, den 22. Februar, abends 7.75 Uhr, stattfindenden

**Marrenabend**

werden die verehrl. Mitglieder, Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner des Vereins

höflichst eingeladen.

Korrespondenzen und Maskenabzeichen obligatorisch und sind solche am

Saalzugang zu haben.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Der Vorstand.

### Café-Restaurant Grünwald.

Heute Montag:

Großes humoristisches Karnevalskonzert

der Ersten Original-Schwarzwälder-Bauernkapelle

**D'Schaybacher.**

Anfang 8 Uhr.

Morgen Dienstag von 4 Uhr ab spielt die

Kapelle in Frochschostüm.

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Willy Solste.**

### Ehe man

**Möbel**

kauft, besichtige man in er aufs reich-

haltigste ausgestattete Lager in

Wohnungseinrichtungen

sowie einzelner Möbel in nur solider

Ausführung und sehr billigen Preisen.

**Gebr. Klein,**

Durlacherstrasse 97/99.

### Lederhandlung Mühlburg.

Großes Lager in Sohlleder und

Sohlenauschnitt, sowie Schuh-

macher-Bedarfsartikel.

**Eduard Frisch, Rheinstr. 34 b.**

### Färberei D. Lasch.

Tadellose Bedienung und

billige Preise.

Rabattmarken.

### Patentanwaltsbureau Karlsruhe

C. Kleyer, Kriegstr. 77, Tel. 1303.

### Kopfbürsten,

Kleiderbürsten,

Hutbürsten,

Zahn- u. Nagelbürsten,

Frisierkämme,

Toiletterollen,

sowie alle Arten

Toiletteartikel

empfiehlt

in grosser Auswahl

**Luise Wolf Wwe.,**

4 Karl-Friedrichstrasse 4.

Niederlage sämtlicher Fabrikate von

**F. Wolf & Sohn.**

### Kinder-Stiefel!

für Mädchen und Knaben

Größe: 31 32 33 34 35

Borart: 5 8 14 18 19 Paar

zu und untern Fabrikpreis

**jedes Paar 5 Mk.**

in Maßfortbildung, alles

Leber und sehr schöne hübsche

Form, verkauft diese Woche

solange Vorrat reicht, der

billigste

### Schuh-Bruder

Amalienstr. 25 a

bei Waldstr.-Ecke.

### Friedrichsbad

136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten

Tagen der Woche

kostet ein Wannen-

bad für Männer und

Frauen

**30 Pfennig**

Samstags 40 Pfennig.

### Wolfschlucht

Schützenstraße 10.

Jeden Dienstag

**Schlachttag**

Ludwig Müller.